DOCKUNG-STATION-ARCHIV

Nr.	Datum	Andocker*inn
10	16.11.2016	Bevers

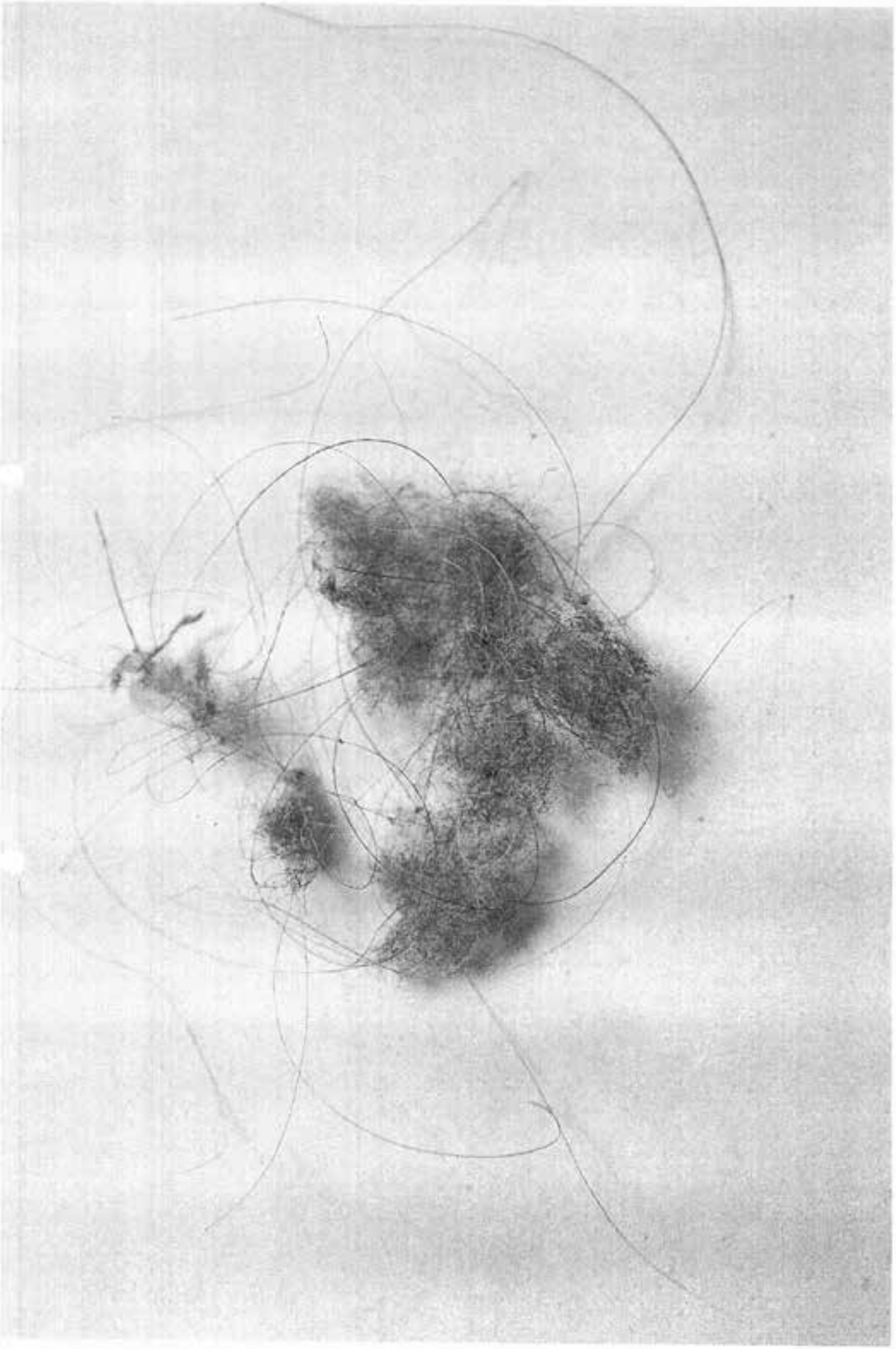
DOCKUNG-STATION-ARCHIV

Art des Angedockten (Bei der Dockung wurde folgendes eingespeist

- [ ] Objekt
- [ ] Geste
- [ ] Handlung
- [x] Begriff
- [x] Rauschen
- [x] Gefühl
- [ ] Ahnung
- [ ] Sonstiges

Anmerkung

Der Trialog des Rauschens



Tag 11.

Obwohl das Rauschen der Welt draußen immer wieder einzelne scheinbar lesbare Zusammenwürfnisse in die Station spült, ist es schwer zu durchschauen. Lediglich wenn sich durch kleine Wirbelungen und Zerwürfnisse, Mengenverlagerungen einstellen, die Stellen des gleichförmigen Stroms kurzerhand durch Anomalien entlarven, wird die Unübersichtlichkeit erkennbar in der wir hier die Forschungsstation angelegt haben. Nebelartige Suppe dampfend vor Reibung und Reibungsenergie überall. Wann wurden wir zu Beobachtern? Kam es durch das harrende Lungern an den Fenstern, durch das Nachzeichnen des Rauschens in Tropfungsversuchen, kam es durch das Suchen nach Begriffen, durch das Durchschauen der unendlichen Begriffslisten, in der Hoffnung den Passenden zu finden, sich jedoch herausstellte dass das zu bezeichnende sich schneller wandelt als man suchen kann? An welchem Punkt kommt die Demütigkeit die einen durchzieht, durchstrahlt, die einzieht in die sorgfältig gestaltetet Forschungsanzüge, die uns alle erdenklichen physischen Wirkungen und Einflüsse vom Körper halten sollen, aber die Demut einfach so einziehen lässt. Demut lässt einen nackt und roh erscheinen wie Materie. Sie setzt einen auf dem Boden ab und lässt einen selbst die mutigste Handlung bodennah stattfinden. Wie mutig kann ein menschliches Wesen schon sein bezogen auf das Rauschen das uns umgibt. Jede Handlung scheint zu versuppen und dennoch gibt es die Momente, Momente die wahrnehmbar sind, die auf etwas hindeuten etwas Ausflockendes etwas Auläufiges und dessen wegen man zu Betrachter werden kann, wessen dem man nach etwas trachtet.

Aus diesem Grund ist die Station nah am Rauschen gebaut, errichtet muss man sagen denn die Richtung oder Ausrichtung ist wesentlicher Bestandteil der Filteranlage die wir hier betreiben. Jede Forschung ist eine Filter mit Reuse mit der wir etwas herausholen wollen. Wir arbeiten seid einiger Zeit an dem Filter und die Station war auch gedacht die Reuse zu entwickeln. Wieweit sind wir in dieser Frage gekommen?

Es ist bereits nach fünf, die Zeit oder die Zeitmessegeräte scheinen hier unten schnelle zu laufen als es mein Körper meint, haben wir schon etwas gegessen heute? Der Rhythmus der einen sonst erdet, der in Abrufung des Sonnenstand, den Tagesverlauf mitgestaltet fehlt hier unten. Das künstliche Licht gibt keinen Anhaltspunkt, von aus dem ich einen mittels Intuition oder Konstruktion entscheiden könnte was ich will. Der Wille ist auf Gegenwart eingestellt.

Re docking-station

forschen heißt stochern.
ungeplante forschung heißt ungeplantes wissen.
unwissen und unplanung, sind wie der hammer zur schraube.
betrachtungspsychologie klingt gut meint aber viel.

gerade noch bietet die haushälterin des patriotischen pfarrers dem deutschen spion - getarnt als mitgleid des französischem untergrundes - etwas zu essen an. "ach sie sind es laurent!
in quasi ungeplanten situationen treten sie wie sieblinge auf, wie kleine haken und ösen, die sich zum einfangen aufmachen. die sich daran erfreuen, dass etwas passiert,
die alles nutzen und verwerten, weitertragen und steigern möchten. nein, alles ist zu viel. manches. manches wird bewusst weggelassen, als wäre es nie passiert, als . dieser blick, der darauf ziel, ob estwas potential für eine geschichte in sich trägt
ist ein zutiefst menschlicher. hier werden die dinge nach kriterien beurteilt, die ihnen nicht genügen, die sie jedoch wertvoller machen.
im kruden noch das schöne zu sehen ist nicht neu doch erfreut es um so mehr, da man gefühlt keine schuld trägt. verworren und verwirrend, so stellt sich welt oft dar, so gilt es sich ihr zu nähern. kleine happen kann man einfangen, sie im labor wieder frei lassen, zusehen, wie sie sich entfalten, wie unhandliche plastikplanen und straßenkarten fordern sie den körper zur dehnung und maximierung der spannweite auf. überdecken uns dann wieder vollends, so dass wir in sie hineintauchen,
sie wohlmöglich anziehen und uns ihn sie hineinwühölen. so wie kleine taschen, die zu ganzen welten werden, wenn wir nur mit der schulter hindurch passen würden.
nach verausgabungen und ausgrabungen sinken sie zusammen, in einer mischung aus leerheit und völle, mit triefenden wünschen und koffeinierten herzfrequenzen. viele der platten, des materials, hatte keine weitere verwendung, als zum bild zu werden, war nur da um geguckt zu werden. welche gedanken an ihren kanten und flächen
entstanden ist nicht nachzuvollziehen, der bewusste umgang mit ihnen steht noch im raum. strukturen fehlten, da war man sich einig, die öffnung in richtung der anderen
bleibt ein leeres versprechen, zu unbekannt die art der verwendung. sie selbst jedoch rütteln sich wach und fragen: "wo ist mehr welt, drinnen oder draußen?" es sind daher eher klangteppiche zur vergleichung angebracht als einheiten wie themen und ergebnisse, denn wo die dinge anfangen und dann hinlaufen hat selbst die kunst noch nicht gesehen. zu enge kategorien gilt es jedoch zu vermeiden, zu weite sowieso, also einigt man sich auf die spanne dazwischen und landet schließlich bei bildern von urtönen.
wer und wie das gesagt gemeint war, ist letztendlich zweitrangig, es zählt doch die verwertung und die reichweite, die fühlt man schon, murmelt er in seine oberlippenfluse und fingert unter dem sitz nach dem keil. die frage nach der verbrachten zeit kämpft sich zeitgleich in hallers sprachlaube, die seelen werden gewärmt, war doch wenigstens einen treuen fan der
ersten stunde erkennbar, ein kurzer ruck geht durch die sitzenden als die heißung zu heißen beginnt.
es entstehen verwebende gebilde, die sich zudecken und aneinanderschmiegen, wer da nun zuerst war, der abrieb oder der boden auf den er fällt, ist grundlegend ein altes bild, denn wer macht es am ende weg und wieso? ganz sicher ist, und da stimmen sie wieder alle ein, im nicken und klaren bekennen zu dieser version von erzählung, ist die randbeständigkeit ihrer untersuchung, die nicht-erkennbarkeit und zweifelhaftigkeit des gesamten auftritts. er erwiedert darauf,
dass dies doch die aussage sei, dass dies eine angemessene art und weise ist, worauf am gegenüberleigenden platz unruhig hin und her gerutscht wird und worte wie "klische" und "alte hüte" benutzt werden. sie fragt ihn gezielt, ob er sich so schlau fühle wie er tut, darauf entwickeln sich über dem kleinen tisch in der mitte kleine handgemenge, die der so eben noch fluchende, dann doch wieder wunderschön findet und den rest zur besinnung bittet.
unbemerkt von allen standen dann doch wieder zwei drei ruhige beine vor der scheibe und machten sich wenige reime auf das, was es war, ein raum und material und mensch.

Die Spaltungsbeauftragte

Es driftet in Albernheiten ab, nach Diskussionen in alle Richtungen ist mein Pegel der Unverständlichkeit am Anschlag. Mein Gehirn ist durchflust von Ansätzen und vollgesogen wie ein Schwamm. Ich schreibe in Bildern.
Es bleibt aber auch nichts hängen, ich kann es nicht in Worte verwerten oder verfetten.
Vielleicht müssen die Gehirnflusen verfettet werden, um sie greifbarer zu machen, dann kann ich sie mir auf meine Lippen reiben, wie ein pflegendes Balsam.

Fehlt es an Abstand? Führt die Isolation zu einem Lagerkoller? Der unaufhörliche Menschenstrom außerhalb reißt mich in die Realität zurück, die nicht immer angenehm ist. Was sind meine Ziele hier und was waren einmal die Ziele, die jetzt außerhalb verschwimmen? Wie ist meine innere Haltung aktuell? Wie aktuell ist meine innere Haltung?

Knautschgesichter beäugen kritisch die innere Lage. Die Idee liegt dahin geworfen und angegessen vor mir, man hat die Glasur verschlungen und kann jetzt nicht mehr, der gute, sahnige Kern scheint unerreichbar. Man hat Angst, dass er schwer im Magen liegen könnte, vielleicht. Man erahnt nur ungefähr den Geschmack auf der Zunge, man weiß, dass es gut schmecken wird. Aber später.

Attacke von außen. Kleinstlebewesen klopfen an die Außenmembran, sie sind aggressiv, aber verstehen nichts. Schließlich lassen sie ab.

Jetzt reicht es. Ich bin müde. Die Fummelfluse raubt mir den letzten Atem. Ich bin ein Teil der von außen kommt, sich einteilt und verteilt und doch nicht Teil ist. Teilchenbeschleuniger, Aufspaltung, Abspaltung. Die Spaltungsbeauftragte. Ich gründe meine eigene Partei.

Kunst ist doof. Kunst ist immer auch der Kontext, in dem sie betrachtet wird. Kann das auch ohne den Kontext klappen? Oder wäre es dann schlicht Alltag? Das sind schnöde dröge Phrasen, die ich schon hundertfach umher gewunden habe, die aber immer gleich bleiben, weil es unumstößliche Gesetze gibt, wie im Weltall, nur auf einer anderen Ebene. Systeme scheinen immer geschlossen zu sein, ihre Prinzipien zu haben, die unumstößlich sind. Es hat mit Etablierung zu tun. Gewohnheit. Einfahrung in Bahnen. Wo kommen die Bahnen her? Ist das der Lauf der Dinge? Aber woher wissen die Dinge, wie sie laufen müssen? Könnte die Docking-Station eine neue Umlaufbahn sein, um Dinge aus der Bahn zu werfen? Oder um entgleiste Dinge wieder auf die Gleise zu setzen?

Kleinstlebewesen bewundert die Leuchteinrichtung durch Fingerzeigen. Das Großlebewesen meint es wäre alles zu und man komme nicht rein. Dann gehen sie zu Oma.

Das Äußere beeinflusst das Innere unmerklich, beiläufig. Eine durchsichtige Klagemauer des Unverständnisses.

Mit Menschen arbeiten. Ich möchte etwas mit Menschen machen. Sie stapeln, als

Material. Interessieren mich ihre Fähigkeiten? Ihre fluktuierende Präsenz? Es sind viele Dinge, die aufploppen beim Gespräch.

Die Taube ist taub. Sie hockt bewegungslos auf dem Boden. Trotzt dem Strom um sie herum. Sie harrt, sie starrt. Sie wartet auf ihre Brotkrumen-Gelegenheit. Sie hat sich ausgelegt, auf dem Boden, wie ein zu weich gewordener Teig. Sie ist verschwunden.

↓

Beobachtung der Taube, banale Phänomen werden hochtrabend in größte Philosophische Frage von allen.

Tag 11.

Obwohl das Rauschen der Welt draußen immer wieder einzelne scheinbar lesbare Zusammenwürfnisse in die Station spült, ist es schwer zu durchschauen. Lediglich wenn sich durch kleine Wirbelungen und Zerwürfnisse, Mengenverlagerungen einstellen, die Stellen des gleichförmigen Stroms kurzerhand durch Anomalien entlarven, wird die Unübersichtlichkeit erkennbar in der wir hier die Forschungsstation angelegt haben. Nebelartige Suppe dampfend vor Reibung und Reibungsenergie überall. Wann wurden wir zu Beobachtern? Kam es durch das harrende Lungern an den Fenstern, durch das Nachzeichnen des Rauschens in Tropfungsversuchen, kam es durch das Suchen nach Begriffen, durch das Durchschauen der unendlichen Begriffslisten, in der Hoffnung den Passenden zu finden, sich jedoch herausstellte dass das zu bezeichnende sich schneller wandelt als man suchen kann? An welchem Punkt kommt die Demütigkeit die einen durchzieht, durchstrahlt, die einzieht in die sorgfältig gestaltetet Forschungsanzüge, die uns alle erdenklichen physischen Wirkungen und Einflüsse vom Körper halten sollen, aber die Demut einfach so einziehen lässt. Demut lässt einen nackt und roh erscheinen wie Materie. Sie setzt einen auf dem Boden ab und lässt einen selbst die mutigste Handlung bodennah stattfinden. Wie mutig kann ein menschliches Wesen schon sein bezogen auf das Rauschen das uns umgibt. Jede Handlung scheint zu versuppen und dennoch gibt es die Momente, Momente die wahrnehmbar sind, die auf etwas hindeuten etwas Ausflockendes etwas Auläufiges und dessen wegen man zu Betrachter werden kann, wessen dem man nach etwas trachtet.

Aus diesem Grund ist die Station nah am Rauschen gebaut, errichtet muss man sagen denn die Richtung oder Ausrichtung ist wesentlicher Bestandteil der Filteranlage die wir hier betreiben. Jede Forschung ist eine Filter mit Reuse mit der wir etwas herausholen wollen. Wir arbeiten seid einiger Zeit an dem Filter und die Station war auch gedacht die Reuse zu entwickeln. Wieweit sind wir in dieser Frage gekommen?

Es ist bereits nach fünf, die Zeit oder die Zeitmessegeräte scheinen hier unten schnelle zu laufen als es mein Körper meint, haben wir schon etwas gegessen heute? Der Rhythmus der einen sonst erdet, der in Abrufung des Sonnenstand, den Tagesverlauf mitgestaltet fehlt hier unten. Das künstliche Licht gibt keinen Anhaltspunkt, von aus dem ich einen mittels Intuition oder Konstruktion entscheiden könnte was ich will. Der Wille ist auf Gegenwart eingestellt.

M. stand heute wieder vor mit einem lebensgroßen Flusendruck und hat etwas über die Dehnung des Körpers und den Spannweite erzählt, ich meinte zu erahnen was er meinte und klebte schnell einen

Betrachtungspunkt auf das Randgebiet eines Flusenausläufers. Wärend M. umständlich und mit Bedacht auf jeden Handgriff das Pergament ein faltetet erzählte er etwas von seiner Ahnung über die Verbindung zwischen der Faltbarkeit des Raumes und dem ausufernde Falten einer Plastikplane, er arbeite an einer Versuchsreihe die auch das Falten von Straßenkarten einbeziehen sollte, ich gab ihm meine Karte von Detroit Maßstab 1:20000 die ich zu Orientierung meiner eigenen Forschungsfragen immer wieder nutze, worauf er kritisch am Material roch. Was war das mit der Spannweite, fragte ich um vom, der häufigen Nutzung geschuldeten, Kartengerucht, abzulenken. *Hast du schon Spannversuche unternommen, mit welche Maximalbreite? - Sieben, erwiderte er,* sie die Karte dicht vors Gesicht haltend. *Spannweite, Spannweite,* murmelte ich vor mich hin in der Hoffnung er würde den Faden wieder aufnehmen, denn die Spannweite knüpfte gut an meine Untersuchung nach der Bandbreite ich war der Meinung die Spannweite war lediglich eine Indikator der hinsichtlich einer ausufernde nicht aber einer flächendeckenden Betrachtung befragt werden konnte. Ich war nicht einmal mehr an der flächendeckenen Betrachtung interessiert und stimmte sogar mit M. überein, dass eine aktive und bewusste Entfaltung vom Kleinen ins Flächige, wichtig war, auch um die Eindruckfläche im Verhältnis zu Eindruckstiefe zu vergrößern, jedoch war ich in einer Reibungsstimmung. *Die Spannweite ist ein Zustand keine Handlung,* forderte ich ihn heraus, - *die Dehnung des Körpers hingegen schon.* An seiner Art wie er mit den Augen wirbelte ohne sich scheinbar aus der Ruhe bringen zu lassen, zeigte mir, dass ich auf dem richtigen Weg war. *Ich kann dir das gerne in einem Spanngurtversuch zeigen,* warf ich hinterher. D. drehte kurz den Kopf war aber mit eine Starrungsübung beschäftigt, ich wollte nicht stören also flüsterte ich, *soll ich?*
M. war damit beschäftigt die Karte zu öffnen und zu schließen, wobei er fasziniert war über den flächenmaßigen Wandel den seine Körper durch das Objekt Karte vornehmen konnte. *Mindestens eine Flächenverdopplung,* murmelte er. *Ja ja* sagte ich, *aber kann es darum gehen? Ist die Ausweitung und Ausfaltung der Betrachtung der Weg? - Das versuche ich ja gerade heraus zu finden, hilf mir lieber, mach mal eine Foto, Hochformat, mit Karte und eins ohne.*
M. druckte mir die Karte in die Hand und lief zum Drucker. Das rumpeln der Papierklappe entließ D. aus ihrer Starrung. M. hielt D. die Drucke hin. Und? D. versuchte scharf zu stellen war aber so mit dem Rauschen beschäftigt dass sie nichts erkennen konnte wie sie sagte. M. kam auf mich zu. Hier! Ich legte die Drucke auf den Tisch und fragte ihn: Die Abwesenheit des spannweiteerzeugenden Objekts? Ich weis es auch noch nicht, M. wirkte aber zuversichtlich und ich bekam Lust einen Tee zu trinken. Beim entfernen kam mir die Idee der Spannung. Ich fragte M. nach seinen Muskeln und deren Anspannung mit und ohne Karte. D. aß gerade eines dieser Essenspakete die ehre nach eine Bonsai-landschaft als nach Nahrung aussehen. Mittels einer Gaben trug sie Erdschichten am um sie zum Mund zu führen. Spannweite und Nahrung hatten nun überhaupt nichts gemeinsam. Dachte ich während M. schon wieder an der Karte roch.

"Demut lässt einen nackt und roh erscheinen wie Materie. Sie setzt einen auf dem Boden ab und lässt einen selbst die mutigste Handlung bodennah stattfinden. Der Wille ist auf Gegenwart eingestellt."

Die untersten Sedimente sind abgelagert. Die aufbrausende Anfänglichkeit ist irgendwo begraben unter aktuellem Zweifel. Diese Schicht mit dem Willen der Gegenwart durchbrechen. Die nackt und roh erscheinende Materie mit Gleitflusen einkleiden, die Schichten zerwühlen und den Staub einatmen und in neue Formen niesen!

"Wo ein Wille ist ist auch ein Weg, der Weg der Gegenwart", sprach er und gab das Mikrofon weiter. Auf dem Boden der Tatsachen bleiben, ihn ankratzen und abschmirgeln, nicht demütig auf ihm schleichen um kleinstes Knarzen zu verhindern. Das Knarzen ist die Keimzelle des Abriebs. Eventuell sollten Männer mehr Röcke tragen, um mehr Abrieb zu erzeugen.

Den Boden als Nährboden verstehen, den Mutterboden um Hilfe bitten wenn es mit dem Auswuchs hakt. Den Boden zum Ritual umfunktionieren, geduldig auf den Aufbruch warten, Regentänze erfinden. Das auf dem-Boden-Kriechen umarmen. Das auf dem Boden sein als Gründung denken, auf der man hinauswachsen wird.

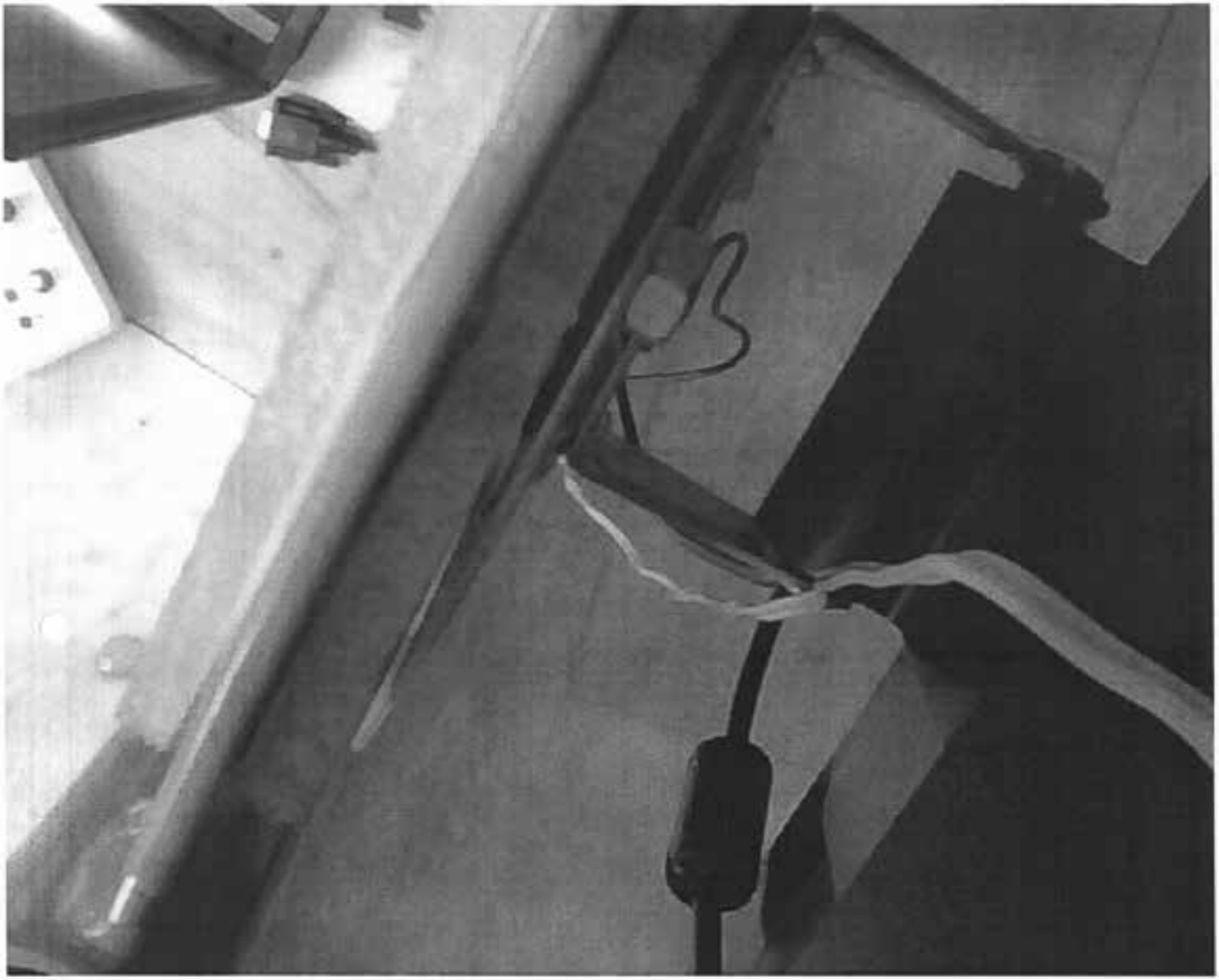
Blumige Sprachbilder verwursten, um der Demut einen Strich durch die Rechnung zu machen.

Bekannte Gesichter schleichen vorbei, die aus der jungen Vergangenheit stammen, als der Staub noch aufgewirbelt war, durch einen kleinen Ventilator der Euphorie.

Die verpönte Jugendfrisur ist wieder salonfähig. Sie zieht ohne Hintergedanken vorbei, ist sich vielleicht nicht einmal ihrer Vergangenheit bewusst.

Das Scheitern sollte nie als solches betrachtet werden. Kann eine WG überhaupt als gescheitert betrachtet werden? "Jedes Scheitern ist ein neuer Wille, der auf Zukunft eingestellt ist", sprach er und gab das Mikrofon weiter. Die Situation entscheitern. Einen entscheiternden Beitrag leisten, um dem Scheitern zuvor zu kommen. Sich gegen die Scheiterung entscheiden.

Links der Eiffelturm, rechts die weiße Leinwand.



Betreff:
Re: docking-station
Von:
"Alan Shapiro" <alan.shapiro@gmx.de>
Datum:
15.11.2016 12:50
An:
<poetischer-unsinn@posteo.de>

Another great film about a research station is "Moon". I have the DVD and will bring that with me.

I also just got a copy of "Lobster" and will watch that soon.

----- Original Message ----- From: "Alan Shapiro" <alan.shapiro@gmx.de>
To: <poetischer-unsinn@posteo.de>
Sent: Tuesday, November 15, 2016 11:09 AM
Subject: Re: docking-station

> Hello Moritz and Christian,
>
> This all sounds very good!
>
> I look forward to seeing you on Thursday at 10 am, and we will have a great day !!
>
> I looked more closely at the list of questions which you prepared and these are great questions...
>
> Especially "die rolle der forschungsstation im science-fiction"...
>
> Also, if we consider the space station as a forschungsstation... we can consider live in the space station as a METAPHOR for contemporary life in urban or globalized society.
>
> We should show a film...
>
> There is a Star Trek: The Next Generation episode called "Second Chances" (called Riker:2=?) which would be perfect, however I do not have the DVD of this episode, and you do not have Internet there.
>
> It doesn't matter.
>
> A great film about research station is Solaris. As you know, there were two Verfilmungen of Solaris, and there is also the novel. I have the DVDs of both films.
>
> I have prepared something to say about each of the questions that you formulated in your last e-mail.
>
> bis bald
>
> Alan
>
>
> ----- Original Message ----- From: <poetischer-unsinn@posteo.de>
> To: "Alan Shapiro" <alan.shapiro@gmx.de>
> Sent: Tuesday, November 15, 2016 9:50 AM
> Subject: Re: docking-station
>
>
> hi alan, ich kann dir nur kurz antworten, wir haben in der DS kein
> internet daher geht es immer nur morgens oder abends.
> gerne kannst du beide seminare bei uns machen. wir haben keine weiteren

> termine und können uns ganz auf dich konzentrieren.
>
> gerne bereiten wir etwas zu den genannten fragen vor und können auch
> eine kleine einleitung morgens früh geben
> dann kannst du deine lecture halten oder wir mixen wie vorgeschlage
> zusammen. das klingt nach spaß.
>
> in diesem sinne,
> bis donnerstag.
> c&m
>
> ---
> Büro für poetischen Unsinn.
>
> www.docking-station.org
> poetischer-unsinn@posteo.de
> Gelsenkirchenerstr. 209
> 45309 ESSEN
>
> Am 13.11.2016 21:49 schrieb Alan Shapiro:
>> ?
>> Dear Moritz and Christian,
>>
>> OK, everything is looking good for Thursday (so far).
>>
>> I have sent my e-mail, with your e-mail text included, out to all of
>> the students. There are 18 of them altogether.
>>
>> Everything should be good (unless several students write back and say
>> no... but this is very unlikely)
>>
>> I think that we will do 10:00 to 12:30, and then take a lunch break,
>> and then continue at 14:00... is this OK for you that we do the
>> afternoon at the Docking-Station too? Or do you have something else
>> scheduled for the afternoon. Making more than one group can be
>> combined together... I would not want to go the SANAA building in the
>> afternoon, but just to continue at the Docking-Station...
>>
>> The list of topics / questions that you have made is very interesting.
>>
>>
>> It would be very good if you prepare something to say about each topic
>> / question... I will also prepare something for each topic / question.
>>
>>
>> We can make this approach the priority for this Thursday, and then I
>> continue with the normal Vorlesungen on the following Thursday.
>>
>> Or, if there is time in the afternoon, I will continue with what I
>> have in my plan. We will see. We can mix it together, decide
>> spontaneously.
>>
>> Please let me know your thoughts, and about the afternoon.
>>
>> best, Alan
>>
>> ----- Original Message -----
>> From: <poetischer-unsinn@posteo.de>
>> To: "Alan Shapiro" <alan.shapiro@gmx.de>
>> Sent: Sunday, November 13, 2016 7:17 PM
>> Subject: docking-station
>>
>> hi alan,
>>
>> hier senden wir dir die versprochene email. entschuldige bitte, dass
>> es
>> so spät geworden ist.
>>

>> zu allererst: wir sind sehr froh, dass du doch bereit bist mit dem
>> seminar in die docking-station zu kommen. das freut uns wirklich sehr.
>> wir glauben, dass es eine sehr gute erfahrung für alle beteiligte
>> werden
>> kann und wir einen guten tag zusammen haben werden.
>>
>> wir haben für den termin am donnerstag themen vorschläge, neben
>> deiner
>> regulären vorlesung, bietet die docking-station auch anlässe für
>> folgende themen:
>> -die rolle der forschungsstation im science-fiction/ forschungsstation
>>
>> als ort des unfalls.
>> -transdisziplinäre forschung/arbeit. welche medien werden miteinander
>>
>> verbunden?
>> -kann eine forschungsstation auch ein medium sein?
>> -heterotopien als gegenorte, um die welt bzw. einzelne phänomene
>> anders/poetisch zu betrachten.
>> -welche rolle spielt der ort, die umwelt, die kondition des raums auf
>> den diskurs?
>> -wie kommen wir vom denken ins machen? wie hilft das machen dem
>> denken?
>> wie transformieren wir unsere ideen?
>>
>> gerne würden wir auch einen kleinen input für die vorlesung
>> vorbereiten,
>> zu einem/mehrere dieser themen. auch können wir unsere bisherige
>> forschung vorstellen und in den ort einführen (im sinne einer
>> schleuse)-
>> bitte sag uns, ob das für dich passt oder ob du strikt an deinem
>> vorlesungs-konzept festhalten möchtest.+
>> wir haben einen beamer für präsentationen/filme da, auch sonst sind
>> wir
>> gut ausgestattet.
>>
>> anbei senden wir dir noch die wegbeschreibung und ein paar bilder der
>> docking-station.
>>
>> wegbeschreibung:
>> die docking-station befindet sich im untergeschoss der u-bahn-station
>> "rathaus-essen" (eine station vom hbf entfernt). dort ist ein kleines
>> ladenlokal, ein ausstellungsraum der folkwang universität.
>> 1. wenn ihr mit der bahn kommt, müsst ihr aussteigen und mit der
>> rolltreppe eine etage nach oben fahren, die docking-station ist dann
>> auf
>> dieser zwischenebene in einem nicht zu übersehenden ladenlokal.
>> 2. kommt ihr zu fuß oder mit dem bus, müsst ihr die treppe runter,
>> zu
>> den u-bahnen gehen. auch dort findet ihr dann die docking-station im
>> ersten untergeschoss.
>> 3. kommt ihr aus der rathaus-passage, müsst ihr zwei etagen
>> hinunterfahren, immer richtung u-bahn.
>> (für alle: solltet ihr die docking-station nicht finden, ruft uns
>> unter
>> 017697615864 an oder fragt die leute ;))
>>
>> beste grüße aus essen.
>> wir freuen uns auf donnerstag!
>>
>> christian und moritz
>>
>> --
>> Büro für poetischen Unsinn.
>>
>> www.docking-station.org [1]
>> poetischer-unsinn@posteo.de
>> Gelsenkirchenerstr. 209

>> 45309 ESSEN
>>
>> Links:
>> ------
>> [1] http://www.docking-station.org
>